



1



2

Verblichen und nicht vergessen (1): Arbeitsämter

Im Bereich des sogenannten «Roten Platzes» gibt es einige bauliche Veränderungen. Die Neubauten stechen einem ins Auge, und erst auf den zweiten Blick bemerkt man das Eckgebäude namens «Sonnengarten». Es wurde 1907 für den Stickereikaufmann Johann Rudolf Zürcher-Bercht gebaut. Der Eingang befindet sich heute an der Sonnengartenstrasse 6, wo über der Tür der Schriftzug «Sonnengarten» plastisch hervortritt. Ein weiterer Eingang an der Frongartenstrasse 12 wird heute nicht mehr genutzt. Auf dem Türsturz lassen sich aber bei guten Lichtverhältnissen alte Schriftzüge erkennen, die auf eine weitere Nutzung des Hauses hinweisen: «Arbeitsamt Männerabteilung Arbeitsnachweis». Nun stellt sich die Frage: Wann ist denn in diesem Stickereigeschäftshaus das Arbeitsamt domiziliert gewesen? Recherchen in den Akten des Stadtarchivs ergaben, dass das Arbeitsamt Ende 1935 wegen unbefriedigender Raumverhältnisse vom damaligen Kaufhaus (Waaghaus) in den «Sonnengarten» verlegt worden war. Dieser Umzug fiel in eine Zeit, als in Stadt und Region St. Gallen eine tiefe Wirtschaftskrise herrschte und sich viele Arbeitssu-

chende auf dem Arbeitsamt meldeten. Der Zugang zum Amt war nach Geschlechtern getrennt. Frauen mussten den Eingang Sonnengartenstrasse 6 nutzen, die Männer diejenigen an der Frongartenstrasse 12. Ein alter Grundrissplan zeigt gar getrennte Eingänge und Büros für gelernte und ungelernte Arbeitssuchende.

Im Jahr 1937 bestand das Personal der Männerabteilung aus sieben Funktionären und neun Aushilfen, die Frauenabteilung verfügte nur über eine einzige Funktionärin und vier Aushilfen. Die Funktionärin hiess Anna Zellweger (1893 – 1995). Sie begann ihre Arbeit am 5. Februar 1920 als erste weibliche Informatorin, das heisst sie musste den Grund der Arbeitslosigkeit und die persönlichen Verhältnisse der Frauen abklären. Am 30. Juni 1953 wurde Anna Zellweger als Vorsteherin des Frauenarbeitsamts und erste Chefbeamtin pensioniert. Ihre spannende «Lebensgeschichte einer Berufstätigen» wird im Stadtarchiv aufbewahrt und inspirierte eine St. Galler Maturandin zu ihrer Abschlussarbeit.

Bevor das Arbeitsamt an die Sonnengartenstrasse kam, war es wie erwähnt im Kaufhaus (Waaghaus), davor ab 1906 für kurze

Zeit an der Brühlgasse 29, in der sogenannten «Engelburg». Eine Fotografie zeigt den unteren Erker mit Girlanden und der Bezeichnung «Engelburg». Die Kinder, die gelangweilt neben der Tür stehen, wohnten vermutlich im Haus. Zahlreiche Schilder geben Aufschluss über die Nutzung des Gebäudes: «Stadt. Arbeitsamt & Wohnungs-Nachweis», «Baubureau» des Saalbaus St. Gallen, der Kuttler Albert Grey, der seinen Lebensunterhalt mit der Bearbeitung von Gedärmen verdiente, ein E. [Emil] Peter [Uhrmacher], ein F. [Julius Ferdinand] Bernet [Vertreter], ein E. Klaus und die Apostolische Gemeinde. Diese Schilder sind ebenso verschwunden wie das Gebäude selbst; die «Engelburg» wurde 1971 abgerissen. Es bleiben nur noch Hinweise in Dokumenten und Büchern, auf Bildern und Plänen.

Gitta Hassler, Stadtarchiv

1 Haus «Sonnengarten», ehemaliger Eingang Frongartenstr. 12, Foto Gitta Hassler, 2020

2 Eingang Brühlgasse 29, um 1910